

Eine Stunde FAUST von und nach J.W.v. Goethe

Regie + Fassung: Sophia Barthelmes

29. & 30.10.2016, St. Pauli Theater Hamburg/Kiezstürmer; 02. & 18.05.2017 Theater Wilhelmshaven

208 Jahre wurde Faust über die Bühnen der Welt von einem „Ach!“ ins nächste gejagt. 208 Jahre hat er zwischen Teufelswette, Hexentanz und Gretchenliebe verbracht. 208 Jahre lang ist er verzweifelt an zwei Seelen in der Brust, am ewigen Streben und am nie Verweilen. Jetzt hat Faust genug: Schluss mit dem privilegierten Rumgeheule, Schluss mit den First-World-Problems und her mit dem schönen Leben! Sofort!

In Kooperation mit der Landesbühne Niedersachsen Nord













Fotos: Andreas Schlieter

Mit: Simon Ahlborn
Dramaturgie: Franziska Eisele
Bühne: Anja Zihlmann
Kostüm: Christina Geiger

Trailer: <https://vimeo.com/214405003>

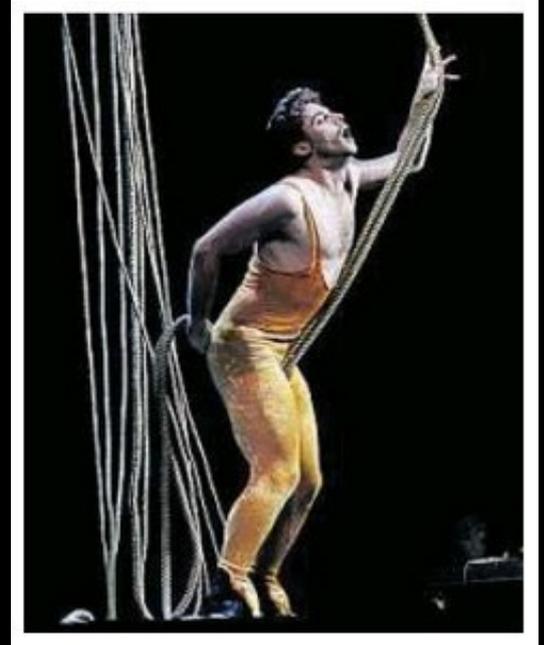
Eine Stunde FAUST – St. Pauli Theater, Kiezstürmer 2016

Hamburger Morgenpost vom 31.10.16

Regie-Nachwuchs im Stundentakt Beim Festival „Kiezstürmer“ zeigen neue Theatermacher ihr Können

[...]

Absolut überzeugend dagegen ist „Eine Stunde FAUST“. Sophia Barthelmes lässt einen gewissen Heinrich Faust sehr persönlich zu Wort kommen. Was Goethe ihm in den Mund legte, ist eine Sache, doch nun will der 208 Jahre alte, geile Bock endlich das wilde Leben genießen. Sehr witzig erdacht und solistisch großartig gespielt von Simon Ahlborn.



Hamburger Abendblatt vom 30.10.16

ST. PAULI THEATER Vielfalt beim "Kiezstürmer"- Festival für Regienachwuchs Von Annette Stiebele

[...]

"Eine Stunde Faust" mit furchtlosem Alleinstarsteller

Erstaunlich ist es da, was Sophia Barthelmes in "Eine Stunde Faust" von und nach dem Dichter Goethe zaubert. Mit Simon Ahlborn hat sie einen furchtlosen Alleinstarsteller, der im Vogelkostüm im goldenen Käfig der Aufführungsgeschichte hockt und herzerfrischend klagt. 208 Jahre sind genug! Also lebt er eine Stunde lang, als ob es seine letzte wäre. Ahlborns Faust spielt Lieblingsmusik vom Kassettenrecorder, braut sich einen Smoothie aus Obst und Blumengrün, tanzt und rennt und verliebt sich. Ein leichtfüßiger Gelehrter, der begriffen hat, dass auch wenn die Kunst lang, das Leben kurz ist.



Simon Ahlborn ist der Alleinstarsteller in Sophia Barthelmes "Eine Stunde Faust" Foto: Oliver Fantitsch

Link zum Artikel:

<http://www.abendblatt.de/hamburg/article208614955/Vielfalt-beim-Kiezstuermer-Festival-fuer-Regienachwuchs.html>

Wilhelmshavener Zeitung vom 04.05.2017

Ein Experiment mit Ideenreichtum

Gastspiel mit Simon Ahlborn in der Hauptrolle gestaltete sich als intensives Theatererlebnis

Von Bettina Martin

Die Inszenierung von Nachwuchsregisseurin Sophia Barthelmes zeichnet ein anderes Bild des Faust. Dieser sucht das schöne Leben und mag nicht mehr zum Leiden verdammt sein.

Lautes Wehklagen, beinah ein tierisches Heulen dringt aus dem Theaterraum des TheOs, der Spielstätte der Jungen Landesbühne. Am Dienstagabend präsentierte es sich als Bühne für das unsagbare Leid des Dr. Faustus. Landesbühnen-Schauspieler Simon Ahlborn brillierte in einem wahren Balanceakt zwischen Verzweiflung, Selbstaufgabe und der Hingabe zum Leben.

In „Eine Stunde Faust“ unter der Regie von Studentin Sophia Barthelmes hat Faust diese „Selbstmord-Depressions-Scheiße“ schlichtweg satt. Jeden Abend müsse er zeigen, wie niederträchtig der Mensch sei, und das schon seit 209 Jahren. So lange verdammt Goethe ihn bereits zum Leiden. Und die Dramaturgin bezeichnet ihn als „individuelle Kollektivkatastrophe“, was auch immer das sein mag, klagt er dem zahlreich erschienenen Publikum sein Leid. „Ich will das schöne Leben“, teilt Faust herzergreifend mit, „und genießen.“

Diese ganz private Seite des Faust lässt einen nur sehr schwer kalt. Auch wenn er sich nicht unbedingt beliebt macht („Ich bin viel klüger als ihr!“).

Die Produktion, die 2016 am St. Pauli Theater Hamburg erstmals aufgeführt wurde, zeichnet ein ganz neues Bild des Dr. Faustus. Mit Simon Ahlborn steht da eine sehr eindrucksvolle und berührende Gestalt auf der Bühne. Er beherrscht die gesamte Klaviatur des Schauspiels, zeigt sich schreiend, fallend, wimmernd, aber auch hingebungsvoll und zart die Faust-Verse rezitierend ebenso wie aufgeschlossen Anschluss zum Publikum suchend. Dieser einstündige Kraftakt kommt einer Meisterleistung sehr nahe.

Die eher einstündige Inszenierung besticht gerade wegen ihres experimentellen Ideenreichtums. Zwar macht sich die Regisseurin die Goethe-Vorlage wie sie ihr gefällt – sie stückelt die Verse auseinander und fügt sie dann wieder neu zusammen –, bewirkt damit aber ein ganz neues Gesamtkonstrukt.

Sicherlich, einige Passagen sind Geschmackssache, Fausts überbordende Entdeckung seiner Sexualität hätte etwas weniger Frivolität vielleicht gut getan, nichtsdestotrotz ist „Eine Stunde Faust“ ein Versuch, den man wagen sollte. Und das schon allein der Tatsache wegen, dass Simon Ahlborn der Poesie in Goethes Sprache wohlklingend Ausdruck zu verleihen mag. Für den Zuschauer gestaltet sich die Produktion als intensives Erlebnis, sofern man sich auf dieses Experiment einlassen mag – man kann mit Faust lachen und auch über ihn, aber genauso gut in seiner Verzweiflung mitfühlen, die ihn letztlich genauso agieren lässt, wie Goethe es schon immer getan hat.

